



Der Taschenturm ist ein Beispiel dafür, dass sich Ingolstadt an bestimmten Stellen in den vergangenen einhundert Jahren kaum verändert hat. Selbst der Zaun scheint noch derselbe zu sein.

Repros: mad / Fotos: Erich Reisinger (neu), Hans Fegert (historisch)

## Brücken vom Heute ins Gestern

**Identität** Im Armeemuseum ist derzeit eine Ausstellung zu sehen, die zeigt, wo das Wachstum Ingolstadt rasend verändert. Und wo die Zeit zu stehen scheint. Es geht, natürlich, um Heimat

VON MANFRED DITTENHOFER

**Ingolstadt** Ingolstadt lebt, boomt, wächst. Und verändert sich. Manchmal schleichend langsam, manchmal rasant schnell. Nun wird im Armeemuseum eine Ausstellung präsentiert, die sich genau diesen Veränderungen widmet. Historische Fotos werden Aufnahmen neuerer Datums gegenübergestellt. Manchmal mit verblüffend starken Veränderungen. Manchmal mit verblüffend viel Stillstand. Fotograf Erich Reisinger hat einen harten Sommer hinter sich. Er fotografierte Ingolstadt aus der Perspektive, aus der auch die historischen Aufnahmen aus der Sammlung von Hans Fegert sind.

Und damit sind wir auch schon bei den Herausforderungen, denen sich Reisinger stellen musste. „Bei Außenaufnahmen ist man immer sehr vom Wetter abhängig. Aber ein blauer Himmel ohne Wolken wirkt langweilig. Und da ich sehr wenig Zeit hatte für dieses Projekt, musste ich raus, wenn das Wetter gepasst hat.“ Was normalerweise Arbeit für ein Jahr bedeutet, hat der Fotograf Erich Reisinger zwischen März und August geschafft. Und das alles ehrenamtlich, weil dem Oberstimmer, der auch für die „National Geographic“ fotografiert, Ingolstadt so sehr am Herzen liegt. Rund 1200 Aufnahmen sind entstanden, von denen 120 in der Ausstellung im Neuen Schloss zu sehen sind.

Eine noch größere Herausforderung als die Kürze der Zeit und das Wetter waren die notwendigen,



Das Donautor ist komplett verschwunden. Deshalb merkt man von Süden kommend gar nicht, dass man die Innenstadt betritt.

aber oft nicht mehr einnehmbaren Perspektiven. Reisinger sollte die historischen Ansichten aus der Sammlung von Hans Fegert in die Gegenwart übertragen. Der Fotograf wollte die Perspektiven und Bildausschnitte der alten Aufnahmen so genau wie möglich nachvollziehen. „Aber viele Standorte sind

heute gar nicht mehr verfügbar.“ Durch die alten Bilder sei der Blick in bestimmte, vorgegebene Perspektiven gerückt worden, die gerade Einheimische manchmal gar nicht mehr wahrnehmen. Entstanden sind Brücken zwischen dem Heute und dem Gestern. Jedes Foto sei eine Liebeserklärung an die Stadt



Noch bis zum 14. Januar ist die Ausstellung im Armeemuseum zu sehen.



Erich Reisinger hat sich Ingolstadt durch den Sucher seiner Kamera angesehen.

Ingolstadt, so Reisinger. Ein Lieblingsbild hat der Fotograf aber auch. „Am Taschenturm habe ich aus einer Perspektive fotografiert, an der die Ingolstädter jeden Tag vorbeifahren. Dort scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Selbst der Zaun davor sieht noch genauso aus wie auf der historischen Aufnahme.“

Reisinger sei als Fotograf ein Glücksfall, sagt Matthias Schickel. Der Vorsitzende des historischen Vereins erzählt, wie es zu der Idee einer solchen Foto-Gegenüberstellung kam. „Historische Aufnahmen werden gerne auf Facebook gepostet. Das Interesse ist groß. Also sagen wir uns, wieso nicht den wertvollen Fundus an alten Aufnahmen von Hans Fegert nutzen?“

### Studenten kümmern sich um die alte Stadtmauer

Im historischen Verein entstand dann die Idee, Ingolstadt von vor hundert Jahren mit dem Ingolstadt von heute zu vergleichen. „Und vielleicht gibt es“, so erzählt Schickel weiter, „in einhundert Jahren wieder so einen Verrückten, der Ingolstadt fotografieren wird.“

Er sieht in Projekten wie dieser Ausstellung durchaus identitätsstiftendes Potenzial. Der historische Verein arbeitet aber noch an anderen Sachen.

So beschäftigt sich eine Architekturstudentengruppe der TU München derzeit mit der Stadtmauer. Hierbei gehen sie der Frage nach, wie man diese wieder erlebbarer machen und ins rechte Licht rücken könnte, damit sie als historisches Markenzeichen Ingolstadts wahrgenommen wird. Aber davon ein anderes Mal mehr. Jetzt heißt es: alte und neue Fotos schauen! Das geht noch bis 14. Januar. Außerdem gibt es am 19. und am 27. Dezember, sowie am 9. und am 14. Januar jeweils um 19 Uhr vor Ort Gesprächsimpulse zum Thema Stadtgeschichte.

## Reizgas: Polizei ermittelt weiter

**Reichertshofen** Nachdem am Dienstag in der Grund- und Mittelschule von Reichertshofen Reizgas versprüht worden war, laufen die Ermittlungen der Polizei weiter. Wie berichtet, sind drei Schüler im Alter von 14 und 15 Jahren verdächtig. Diese machten aber laut Polizei widersprüchliche Angaben und belasteten sich zum Teil gegenseitig, hieß es gestern auf Anfrage. Die Aussagen müssten jetzt durch eine ganze Reihe weiterer Befragungen geprüft werden, was noch etwa eine Woche dauern könne. Wie berichtet, hatte am Dienstagnachmittag ein großes Aufgebot an Rettungskräften und Polizei anrücken müssen, weil jemand in der kleinen Aula der Schule ein Tierabwehrspray versprüht hatte. Insgesamt waren 27 Personen – Schüler, Reinigungskräfte und eine Lehrerin – leicht verletzt worden. Wie die Polizei in Geisenfeld weiter mitteilt, hätten alle Verletzten schon am Dienstag wieder aus der ärztlichen Behandlung entlassen werden können. (nr)

## Aus dem Polizeibericht

INGOLSTADT

### Auffahrunfall: Fünf Verletzte

Fünf Leichtverletzte und rund 20000 Euro Schaden sind die Bilanz eines Auffahrunfalls am Dienstagabend. Die vier Autos waren gegen 18.20 Uhr in Kolonne auf der Friedrichshofener Straße stadtauswärts unterwegs gewesen, als es laut Polizei kurz nach der Einmündung „Am Heidgraben“ krachte. Der Verkehr hatte gestockt und eine 27-Jährige erkannte den weiteren Angaben der Polizei zufolge den Rückstau zu spät. Sie fuhr auf den ihr vorausfahrenden Wagen auf. Durch den Aufprall wurden in der Folge insgesamt vier Autos ineinander geschoben und fünf Insassen verletzt. Sie kamen zur ambulanten Behandlung in ein Krankenhaus. (nr)

WOLNZACH/KÖSCHING

### Schon wieder zwei teure Autos gestohlen

In der Nacht zum Mittwoch gelang es Dieben erneut, zwei teure Autos zu stehlen. In der Zeit zwischen 1 und 6 Uhr entwendeten Unbekannte einen roten Audi S6 vom Stellplatz eines Anwesens am Wolnzacher Nelkenweg. Zwischen 4 und 6 Uhr verschwand dann ein weißer BMW X6 aus der Adalbert-Stifter-Straße in Kösching. Beide Autos waren mit einem sogenannten „Keyless-Go“-System ausgestattet. Der Gesamtwert beträgt etwa 150000 Euro. Erst vergangene Woche waren zwei hochwertige Wagen in Stammham und Lenting gestohlen worden. (nr)

**Zeugen** Die Kripo Ingolstadt bittet etwaige Zeugen sich unter der Rufnummer 0841/9343-0 zu melden.

## Tipp des Tages

### Dufter Advent

Heute ist um 16 Uhr das zweite „wohriechende Adventstreffen“ im Deutschen Medizinhistorischen Museum. In der Reihe „Dufter Advent“ stellt Annette Schweigart dieses Mal das Thema „Weihrauch“ in den Mittelpunkt. Beim besinnlichen Innehalten soll der Advent in der halbständigen Veranstaltung genussvoll und ohne Hektik erlebt werden. Das Treffen findet im Arzneipflanzengarten statt und klingt mit einem warmen Getränk aus. [»Service Seite 30](#)

## Kontakt

**Redaktion Ingolstadt** Unser Büro in der Schanz befindet sich in der Theresienstraße 11 über dem Café TinTin. Und so erreichen Sie uns: **E-Mail** redaktion@neuburger-rundschau.de **Telefon** 0841/1429947 Stefan Küpper 0841/1429946 Luzia Grasser **Fax** 0841/1429908

## Transitzentrum bleibt unter Beobachtung

**Asyl** Der Migrationsrat befasste sich gestern mit den strittigen Zuständen der Unterkünfte und der Situation der Frauen

**Ingolstadt** Nach der nicht ablassenden Kritik an den Zuständen im Bayerischen Transitzentrum Manching/Ingolstadt (BayTMI) hat sich gestern auch der Migrationsrat der Stadt Ingolstadt mit den Zuständen der Unterkünfte für Asylsuchende mit „geringer Bleibeperspektive“ beschäftigt. Insgesamt sind dort an vier Standorten aktuell rund 1200 Menschen untergebracht.

Wie ausführlich berichtet, hatte sich nach den einen Großeinsatz der Polizei auslösenden Tumulten während der Taschengeldausgabe vor zwei Wochen zuletzt die Caritas zu Wort gemeldet, ein Ende der zen-

tralen Unterbringung von Flüchtlingen gefordert und die Zustände im BayTMI massiv infrage gestellt: Vor allem für Schwangere und Kinder sei die Situation untragbar.

Bettina Nehir, Asyl-Sachgebietsleiterin der Stadt Ingolstadt, konnte gestern Abend berichten, dass ihr die für das Transitzentrum zuständige Regierung von Oberbayern mitgeteilt habe, dass es künftig neben den geplanten Babyzimmern und der Entsendung von Hebammen auch einen Gynäkologen vor Ort geben soll. Zudem sei inzwischen ein Gebäude mit Zahlencode-Schloss in der Tür fertig, das aus-

schließlich Frauen zur Verfügung stehe. Zudem würden Kinderwagen angeschafft und Geld für eine Erstausstattung zur Verfügung gestellt.

Die Situation der Frauen in dem Abschiebelager ist immer wieder Thema. Die Zahlen schwanken ständig, aber zuletzt lebten dort nach Angaben der Regierung von Oberbayern zwischen 50 und 80 Schwangere. Dazu kommen etwa 80 Mütter mit knapp 90 Kindern. Laut Caritas seien viele dieser Frauen zur Prostitution gezwungen oder bereits in der Heimat missbraucht worden. Seien sie zusammen mit Landsleuten in einer der BayTMI-Depen-

dancen untergebracht, hätten sie kaum Aussicht, sich aus der Spirale der Gewalt zu befreien. Gabriele Störkle von der Caritas Pfaffenhofen macht Asylsozialberatung in der Max-Immelmann-Kaserne seit diese 2015 zur Flüchtlingsunterkunft wurde. Im Migrationsrat wurde sie auf Gerüchte angesprochen, denen zufolge es auch im Transitzentrum Prostitution gebe. Störkle sagte: „Wir haben nichts festgestellt, halten es aber für möglich.“ Viele der Frauen bräuchten jedenfalls Hilfe.

Es wurden Verbesserungsmöglichkeiten diskutiert: So soll der Regierung von Oberbayern – neben

weiterem – ein „Weihnachtsfrieden“ bei den Abschiebungen vorgeschlagen werden. Stadträtin Veronika Peters (SPD) regte an, einen Ombudsrat für das BayTMI einzurichten. Sie plädierte auch dafür, das Transitzentrum unangemeldet besuchen zu können, um so mehr Transparenz über die Zustände vor Ort zu ermöglichen.

Monika Müller Braun, österreichisches Beiratsmitglied, nahm die Stadt in die Pflicht. Sie sagte: „Ingolstadt kann nicht die Räumlichkeiten für das BayTMI vermieten und danach so tun, als ob sie das nichts mehr angeht.“ (kuepp)